

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 26

Illustration: Autos, die praktisch sind, werden immer gekauft

Autor: Urs [Ursinus, Lothar]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TELESPALTER

Ueberlebensgrosses Bildschirmglück

Lasst uns frohlocken und lob-singen, liebe Fernsehgemeinde, denn neuer Glanz und neue Tiefe werden fortan unsere Abendstunden verklären: das «überlebens-grosse Fernsehbild» ist da!

Mit balkendicken Titel-Lettern versetzt eine deutsche Zeitschrift diese sensationelle Neuigkeit dem Bildröhrenvolk und lässt keinen Zweifel obwalten, dass es sich da um eine Wendemarke der Televisionsgeschichte handelt: «Mit dem Grossbild beginnt nämlich ein ganz anderes Fernsehen. Zum erstenmal ist Fernsehen keine beiläufige Sache mehr. Das riesige Bild kann man nicht nebenher betrachten. Es nimmt den Zuschauer voll in Besitz... Wenn der grosse Bildschirm strahlt, kann man nur hinsehen.» Sogar die abgebrühten Redakteure der Zeitschrift vermochten sich dem Bann des Kolossalen nicht zu entziehen: «Während sonst bei der Vorführung geredet, kommentiert, „Ah“ und „Oh“, gerufen wird, sass diesmal alles wie erstarrt im Sessel.»

Bevor wir unsere mickrigen Guckkästen auf den Müllhaufen werfen, müssen wir freilich unsere Wohnstuben für den Einzug des neuen Zeitalters umgestalten. Eine ganze Wand zur Aufnahme des mit Aluminium beschichteten Grossbildschirms wird wohl ohne weiteres freizumachen sein, wozu bräuchten wird denn hinfert noch Bücher, Bilder und Blumen? Ferner muss der 75 Kilo schwere Projektor verankert werden, und zwar genau 254 Zentimeter vom Schirm entfernt, und schliesslich wird auch die Ersetzung altväterischer Sitzmöbel durch eine gediegene Kinobestuhlung nicht zu umgehen sein.

Vor derart harten raumplanerischen Eingriffen sollten wir nicht zurückschrecken, denn in dieser neuen Etappe der Fernsehgeschichte gilt es, den letzten entscheidenden Schritt zur Umwandlung der einstigen Familienherberge in ein Lichtspielhaus mit einigen Serviceräumen zu tun. Ausserdem wird noch das Kon-

sumationsproblem zu lösen sein, sofern es nicht unangemessen erscheint, das Grossbilderlebnis durch vulgären Verzehr von Wurst und Bier zu entweihen; da der Riesenschirm «den Zuschauer voll in Besitz nimmt», dass er «wie erstarrt» im Sessel hockt, fällt das herkömmliche Geläuf zwischen Stuhl und Eis-schrank ohnehin weg.

Nach schweren und teuren Wochen der Heimsuchung durch die Handwerker aber wird das überlebensgroße Bildschirmglück über uns hereinbrechen. Spannende Grossereignisse wie etwa die Ziehung der Lottozahlen und das «Wort zum Sonntag» werden in diesem grösseren Rahmen an Dramatik noch gewinnen, und deutlich werden wir das Gold in der Mundhöhle des Opernsängers als sorgfältiges Dentistenwerk und das Weisse im Auge der Filmdiva als Liebestaumel erkennen. Der Moderator Marco Volken wird endlich aufgewertet, wenn er als Grosser Bruder aus der Wand spricht, die schnusige Rita Andermann möchte ich aus andern Gründen gerne etwas grösser sehen, das süsse Mienenspiel und Gebärden-Spiel von Kurt Felix und der treue Dackelblick von Jan Hiermeyer werden uns noch mehr ans Herz greifen, die faszinierenden Dessins der Krawatten von Mäni Weber bleiben hinfert so wenig verborgen wie die Nagelstellen im Toupet von «Schampi» Gerwig. Und vielleicht werde ich sogar das Telespot-Mädchen unter der Dusche, das im bisherigen Kleinbildformat immer dort aufhört, wo es interessant zu werden anfängt, endlich einmal überlebensgross in der Totale sehen. *Telespalter*

Galerie
33
Jürg Tschiemer
Seestrasse 73
Steckborn

3. Juli bis 15. August 1976

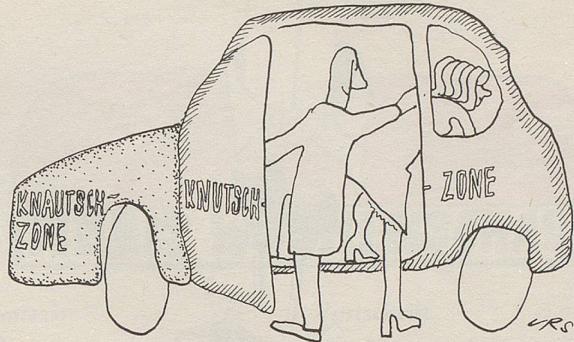
Originalzeichnungen der Nebelspalter-Karikaturisten

René Fehr
Christoph Gloor
Horst Haitzinger

Vernissage 3. Juli 17 Uhr

Montag bis Freitag:
16 bis 20 Uhr
Donnerstag geschlossen
Samstag: 14 bis 19 Uhr
Sonntag: 16 bis 19 Uhr

Autos, die praktisch sind, werden immer gekauft



Erfundenes Interview mit dem TCS

Entsprechenden Erreger gezüchtet

Von Bernie Sigg

Wie wollen Sie dafür sorgen, dass die Zahl der Unfalltoten zurückgeht, wenn nicht mit einer innerörtlichen Geschwindigkeitsbegrenzung für Automobile auf 50 km/h?

TCS: Ganz einfach, wir möchten, dass nicht für die Autos Tempo 50 gilt, sondern für die Fußgänger.

Ja glauben Sie denn, die Fußgänger würden sich daran halten?

TCS: Darum geht es doch gar nicht. Man hat ja auch Tempo 130 für die Autos eingeführt und nicht gefragt, ob sich denn die Automobilisten daran halten werden... Wir Automobilisten haben es doch einfach satt, immer nur die Dummen zu sein und unsere Verkehrsgeschwindigkeit einzuschränken – nur um die Fußgänger zu schützen. Soll man doch ihnen einmal eine Geschwindigkeitsbeschränkung aufzubringen! Für Fußgänger gilt ja nicht einmal Tempo 100 ausserorts oder Tempo 130 auf der Autobahn, geschweige denn Tempo 60 innerorts.

Können denn Fußgänger 130 km/h erreichen?

TCS: Wenn sie in einem Wagen sitzen, schon. Aber darum geht es ja auch wieder nicht. Es kann auch nicht jedes Auto, das 130 fahren darf, diese Geschwindigkeit wirklich erreichen. Es geht hier ums Prinzip: Gleicher Recht für alle.

Aber wenn Fußgänger nur noch 50 laufen dürfen, leidet doch in der Stadt der Fluss des Verkehrs darunter?

TCS: Wer unter etwas leidet, soll zum Arzt oder ins Spital!

Wenn doch der Verkehrsfluss im Spital läge, käme man in der

City ja überhaupt nicht mehr vorwärts?

TCS: Das kommt man ohnehin nicht mehr.

Um feststellen zu können, wann sie 50 laufen, müssten die Fußgänger alle mit Tachometern ausgerüstet sein. Wie wollen Sie so rasch so viele Tachometer bereitstellen?

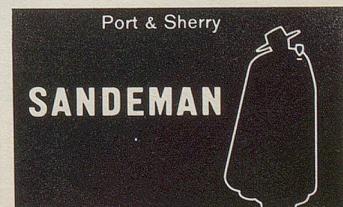
TCS: Da gibt es zwei Varianten. Die erste: Man führt für Automobile Tempo 0 ein, montiert die nutzlos gewordenen Tachometer aus den Wagen und gibt sie zu verbilligten Preisen an die Fußgänger ab. Oder zweitens: Die Uhrenindustrie wird auf Tachometerproduktion umgestellt. Das hat verschiedene Vorteile. Die schlechte Auftragslage der Uhrenindustrie wird verbessert, Arbeitsplätze werden gesichert oder gar neu geschaffen. Ausserdem brächte man so die durch den Siegeszug der Digitalanzeige veralteten Zifferblattbestände los. Wir brauchen wohl kaum extra zu betonen, dass wir mit Variante 2 sympatisieren.

Und wie wollen Sie Ihre Ideen an den Mann bringen, damit sie auch ausgeführt werden?

TCS: Wir haben bereits einen entsprechenden Erreger gezüchtet, den wir durch die TC-Fliege auf alle Gegner von Fußgänger-Geschwindigkeitsbegrenzungen übertragen werden.

Eine letzte Frage: Welche Sprache sprechen eigentlich diese Fußgänger-Geschwindigkeitsbegrenzungen?

TCS: Deutsch, dumm und einfältig.



Vertrieb: Berger Bloch AG, 3000 Bern 5